

18. Jan. 13.59.22

RES105_March_for_Science

Willkommen zum Forschungspodcast der Helmholtz-Gemeinschaft.

Ich bin Holger Klein.

Am 22.

April wird es weltweit Demonstrationen für die Wissenschaft unter dem Titel "March for Science" geben.

Die Veranstaltung in Berlin beginnt um 13 Uhr an der Humboldt-Uni.

Ich habe mich mit einer der Organisatorinnen des Berliner Marsches getroffen und Eve Craigie gefragt, warum sie überhaupt für die Wissenschaft marschieren will.

Weil ich denke, dass es inzwischen wichtig geworden ist, zu gewissen Themen einfach mal Flagge zu zeigen.

Also, dass man nicht mehr passiv zu Hause rumsitzt und sich Gedanken macht oder sich vielleicht auch ärgert, wie Dinge laufen, sondern dass es an der Zeit ist, halt wirklich nach außen hin eine Meinung halt auch zu tragen, auch speziell als Wissenschaftler.

Aber warum gerade für die Wissenschaft?

Also kann man ja mit allem machen.

Ja, kann man.

Aber gerade durch die erneute politische Entwicklung in Richtung des Populismus, also vor allen Dingen allen voran natürlich in den USA.

Also es ist ein Gedanke, der aus Amerika kommt, der "March for Science".

Das ist eine spontane Idee, die entstanden ist Anfang, Mitte Januar im Internet, in Internetforen, als man gesehen hat, was für eine Resonanz der "Women's March on Washington" hatte.

Und auch das war ja eine recht spontane Idee, also die aufgetaucht ist, nachdem Donald Trump die Wahl gewonnen hat, haben sich ganz viele feministische oder frauenorientierte Bewegungen zusammengetan, um den "Women's March" zu organisieren.

Und bereits da haben sich dann schon erste Anzeichen aufgetan, dass die neue amerikanische Regierung auch eine gewisse Wissenschafts- und Forschungsfeindlichkeit an den Tag legt.

Weil bereits nach dem Tag der gewonnenen Wahl haben sich zum Beispiel die Internetseiten des Weißen Hauses geändert und alle Hinweise auf den "Environmental Protection Act" und ähnliche Sachen, die die Obama-Regierung angestoßen hatten, sind plötzlich von dieser Internetseite verschwunden.

Und die gab es dann nicht mehr.

Und das ist eine Reihe von Menschen aufgefallen und das wurde in einem Internetforum, also hauptsächlich über Reddit diskutiert, dass das aufgefallen ist.

Und da sagte man dann, Mensch, die Frauenbewegung hat das jetzt auf die Beine gestellt und wir haben den ganz, ganz dringenden Verdacht, dass die zukünftige Regierung auch sehr wissenschafts- und forschungsfeindlich sein könnte.

Das heißt, das ist eine im Grunde Solidaritätskundgebung für die US-Kollegen

oder braucht die europäische Wissenschaft, die deutsche Wissenschaft das auch?

Das ist der Anstoß.

Es hat sehr viel Anklang global gefunden.

Es findet nicht nur in Deutschland ein Solidaritätsmarsch statt, sondern inzwischen sind angemeldet über 400 Märsche weltweit.

Also im Grunde denke ich, ich glaube, wir haben jetzt fast jeden Kontinent oder jeden Kontinent geschafft.

Und das hat sich dadurch ergeben, dass man halt sehr, sehr schnell merkt, Wissenschaft ist eine globale Sache.

Also wenn ein Land unter Druck gerät, was wirklich fast federführend in ganz, ganz vielen Gebieten der Forschung ist, merkt man sehr, sehr schnell, dass das wellenartig wirklich Auswirkungen auch auf Deutschland hat.

Das ist der eine Punkt.

Welche zum Beispiel?

Na ja, zum Beispiel, wenn Gelder gestrichen werden, finden einfach sehr große Forschungsprojekte nicht statt.

Und in meinem Gebiet ist es halt so, wenn ich mir angucke, wer finanziert die Studien, die ich für meinen Job brauche.

Also wenn ich gucke, Public Health, große epidemiologische Forschungsstudien, wer macht die?

Das ist ganz, ganz oft ist das aus Amerika und ganz, ganz oft ist es halt auch

tatsächlich zentral von der Regierung, wenigstens zum Teil, gefördert.

Wenn diese Gelder wegfallen, was ja jetzt auch akut tatsächlich der Fall zu sein scheint.

Tatsächlich auch Public Health, also nicht nur Environment, sondern ...

Ja, ja, also ganz, ganz insgesamt wissenschaftliche Forschung.

Also ein Forschungsbudget oder das Etat dafür soll drastisch gekürzt werden.

Und wenn ich mir dann überlege, dass alle diese Sachen wegfallen würden, ja, das wäre ein sehr, sehr großer Verlust für mich persönlich und für ganz viele andere auch.

Und das war der eine Punkt.

Der andere Punkt war der Travel Ban, also dass man halt wirklich gesehen hat, dass auch internationale Forscher aus gewissen Ländern dann eventuell einfach nicht mehr reingelassen werden.

Das hat auch nochmal so einen Schreck gemacht.

Aber wenn man darüber nachdenkt, merkt man eigentlich, dass halt im Zuge einer eher populistischen Meinung in Europa daher auch relativ viel Forschungsfeindlichkeit mitschwingt.

Also wenn man sich so ein bisschen mal in die Foren oder Gespräche bewegt, die auch hier in Deutschland stattfinden, es gibt dann eine doch erstaunlich weit verbreitete Meinung auch hier, dass, ja, also dass man Impfgegner hat, dass viele Leute an so Sachen glauben wie Chemtrails, dass Genderwissenschaften als völlig überflüssig angesehen werden, dass geschichtliche Ereignisse geleugnet werden oder anders dargestellt werden, als sie stattgefunden haben.

Auch noch andere als der Holocaust?

Nee, es geht hauptsächlich darum.

Und dann merkt man, dass auch hier eine gewisse Feindlichkeit herrscht und man sagt so, ja, die da oben und da ... Die Wissenschaft weiß auch nicht alles.

Die weiß nicht alles oder die machen Klimaforschung ja nur, um Geld dazu bekommen.

Das ist ein Vorwurf, der auch im deutschsprachigen Raum immer mal wieder auftaucht.

Ja, solche Sachen.

Und als Wissenschaftler ärgert man sich da so ein bisschen darum, weil dann da kommt auch gerne immer der Vorwurf, dass man dann ja irgendwie so abgehoben wäre oder Leuten irgendwie von oben herab was diktieren will.

Und wer weiß, ob das alles stimmt und solche Sachen.

Und dabei ist unser ganzes Leben wirklich durchdrungen von den Früchten der Arbeit von sehr, sehr vielen Menschen, die da mit sehr viel Leidenschaft auch daran mit agieren.

Woher kommt das eigentlich, dass der Wissenschaft, also die ja auch immer als Entität angesehen wird und nicht als Methode, dass der so einer Arroganz nachgesagt wird?

Das ist schwer zu sagen.

Ich glaube, dass es tatsächlich einfach daran liegt, dass viele Themen nicht unbedingt alltagskompatibel sind im einfachen Gespräch, dass viele Sachen sehr, sehr komplex tatsächlich sind.

Die decken sich meistens nicht mit meiner Alltagserfahrung.

Ja, also wenn man, es kostet oft Zeit, etwas zu erläutern und man muss, um genau zu sein, um präzise zu sein, oft sehr, sehr ins Detail gehen und es verliert sich dann gerne auch mal in einer Fachsprache, weil man mit Fachtermini natürlich sehr präzise Dinge darstellen kann.

Man kann mit einem Wort jemanden, der etwas davon versteht, sehr genau etwas rüberbringen, aber das Ganze ohne Fachtermini darstellen zu wollen, macht das Ganze natürlich dann noch langatmiger und noch komplizierter.

Und das ist oft einfach tatsächlich schwer zu begreifen.

Und ich sage auch ganz klar, wenn es außerhalb meines Fachgebietes ist, also wenn sich jemand, ein Physiker, hinsetzt und versucht, mit mir Quantenmechanik zu erklären, da habe ich nach zehn Minuten halt auch, ja, ist bei mir auch Schicht im Schacht.

In der nächsten Folge des Resonators, also in der 106, nee, stimmt gar nicht, es ist nicht in der 106, sondern in der 110 oder so, da geht es dann zwei Stunden um Quantenmechanik.

Ja, super, muss ich mir anhören.

Und ich habe nicht das Gefühl, dass ich verstanden habe, worum es geht.

Ja, aber dadurch kommt halt oft einfach ein Misstrauen, weil das, was man nicht einfach oder simpel versteht oder was sich nicht einem relativ direkt erschließt, ist einem oft einfach nur fremd.

Oder man ersetzt Sachen, die man nicht verstanden hat, vielleicht durch eigene Wahrheiten oder Dinge, die man sich irgendwie überlegt hat oder jemand stellt vielleicht einfach auch mal eine Behauptung in den Raum und man denkt sich so,

ach ja, das hört sich ja vielleicht irgendwie ganz logisch an, hinterfragt das aber nicht.

Und dann kommt dann irgendjemand daher und sagt, du, deine Meinung ist aber völlig Banane.

Und da fühlt man sich natürlich als erstes erstmal angegriffen.

Da kommt einer daher und sagt, du liegst falsch, das, was du sagst, ist kompletter Blödsinn.

Und dann ist, glaube ich, die menschliche Reaktion erst immer die defensive, um zu sagen, nö, ich habe aber recht.

Und dadurch kommt dann ja so ein Frontenkrieg, weil man dann halt dann irgendwo so ein bisschen gegeneinander kämpft und jeder bleibt auf seinem Standpunkt halt irgendwo stehen.

Und das ist sicherlich ein großer Faktor.

Und der andere Faktor ist, denke ich, Angst.

Angst wovor?

Vielleicht auch tatsächlich vor der Wahrheit.

Jetzt kommen die Philosophen dann natürlich um die Ecke und sagen, na ja, Wahrheit, was ist schon Wahrheit?

Es gibt ja mindestens vier Wahrheiten.

Meine Wahrheit, deine Wahrheit, die Wahrheit und das, was wirklich passiert ist.

Ja.

Welche Wahrheit ist das, die Sie meinen, wenn Sie Wahrheit sagen?

Also ich meine etwas, was man tatsächlich mit sehr viel Mühe überprüft hat oder immer wieder versucht hat zu hinterfragen oder immer wieder den Finger reinzubohren, um zu schauen, stimmt das auch wirklich?

Und das ist ein Versuch, so nah wie möglich an eine greifbare Wahrheit zu kommen.

Also ich würde zum Beispiel die Evolutionstheorie als Beispiel nehmen.

Das ist etwas, was hunderte, tausende von Menschen immer wieder überprüft haben, sich angeschaut haben, Beweise gesucht haben.

Von verschiedenen Richtungen versucht haben, das zu beleuchten.

Und die Antwort, die dabei herauskommt, ist übereinstimmend.

Es scheint tatsächlich so richtig zu sein, die Evolutionstheorie, dass es tatsächlich diese evolutionsartige Abfolge von Entwicklung von Leben auf dem Planeten gibt.

Aber da gibt es ganz, ganz viele Leute, die sagen, nein, das stimmt nicht.

Und dann kommt man an einen Punkt, wo man sagt, ja, aber wir haben Beweise.

Schau dir das an, schau dir jenes an, das haben wir angeguckt, jenes haben wir angeguckt.

Und dann kommt einfach, nö, das stimmt nicht.

Und damit ist die Diskussion halt irgendwo beendet.

Der March for Science, abgesehen davon, dass das eine Solidaritätsgrundgebung mit den USA in erster Linie wird, was soll der, ich sag mal, der Bundesrepublik bringen oder der unserer Gesellschaft bringen, die ja doch größer ist als die Bundesrepublik?

Also ich habe jetzt gerade so ein Bild im Kopf, da stehen ganz viele im Laborkittel mit so Schildern, da steht drauf $E=mc^2$.

Also wir versuchen es halt nicht ganz so in dieser Richtung zu machen.

Wir haben da auch lange drüber gesprochen.

Ich glaube, es ist einfach auch zum Teil ein inneres Bedürfnis vieler Wissenschaftler oder akademisch tätiger Menschen ist, einfach zu zeigen, wir sind da, wir sind Menschen, wir sind wie du und ich, wir arbeiten hart.

Meistens auch tatsächlich in Gebieten, die einen direkten Nutzen für die Menschheit haben.

Manchmal ist der Nutzen ein bisschen weit hergeholt, aber es gibt den.

Und es ist halt auch zu zeigen, ich glaube, es ist auch so ein bisschen um füreinander da zu sein, um zu sagen, wir sind nicht alleine mit dieser Meinung, dass Wissenschaft was Gutes ist, dass die wissenschaftliche Methode was Sinnvolles ist, dass eine wissenschaftliche Methode die Basis sein soll für Entscheidungen, auch in der Politik, aber auch vielleicht im persönlichen Leben, also Dinge zu hinterfragen, zu überprüfen, sich selber zu überprüfen.

Und es geht halt eigentlich darum, um mal vielleicht auch so ein bisschen Flagge zu zeigen, wie viele Leute tatsächlich so sind.

Weil es gibt von der anderen Richtung gibt es halt ganz viele Kundgebungen, AfD, Pegida, alles steht auf, ballt sich in Massen zusammen und zeigt Flagge.

Aber von der anderen Richtung, dass es eine Gegenstimme überhaupt gibt, das sieht man nicht so, weil jeder so ein bisschen so vor sich alleine arbeitet oder vielleicht ein bisschen isoliert ist oder sonst irgendwas.

Und das ist vielleicht einfach ein erster Versuch zu zeigen, nein, es gibt tatsächlich eine sehr, sehr große Gruppe von Menschen, die anders denken, die anders an Politik, Leben, Gesellschaft rangehen als ein rechtspopulistischer Ansatz zum Beispiel.

Jetzt ist die wissenschaftliche Methode, eine Aussage über die Realität zu treffen und die dann so zu überprüfen, dass die Überprüfung nicht abhängig von der Person ist, die die Überprüfung vornimmt, sondern, wie nennt man, interpersonell diese Wahrheit entsteht.

Gleichzeitig sagen Sie, man sollte halt immer alles hinterfragen.

Das ist ja genau das, was auch die Wissenschaftsfeinde machen.

Die sagen ja halt, nee, das stimmt ja gar nicht, was ihr da sagt.

Wie begegnen Sie denen?

Ja, die Sache ist die, klar, man kann alles hinterfragen, aber man muss es auch belegen können.

Das fehlt.

Also der zweite Schritt fehlt.

Man kann nicht einfach sagen, zwei plus zwei ist fünf und dann ist aber die Gegenfrage, ja, warum ist es denn fünf?

Und dann kommt nie eine Antwort.

Und jede Gegenfrage oder jedes Hinterfragen ist durchaus legitim, aber es muss halt auch irgendwo eine Basis haben oder von irgendwas gestützt werden oder unterfüttert werden, weil ansonsten sind es einfach leere, hohle Behauptungen ohne Inhalt.

Das heißt, es muss zumindest der Stift aufhören, nach unten zu fallen, wenn ich die Schwerkraft infrage stellen will.

Genau, ja.

Also irgendeinen Beweis, eine schlüssige Hypothese, ein in sich schlüssiger Gedanke sollte schon dahinter sein, weil ansonsten kann man sich halt hinstellen und sagen, ja, das ist halt so und fertig, aus.

Und das ist halt auch das Frustrierende.

Das ist ja das, was man dann so wunderschön, glaube ich, als postfaktisches Zeitalter dann halt bezeichnet oder alternative facts, was ein Ausdruck war, der viele wirklich in den schreienden Wahnsinn getrieben hat, sobald er gefallen ist.

Also der macht einen wütend, weil man denkt, was ist das?

Was ist ein alternativer Fakt?

Entweder ist es ein Fakt oder keiner und fertig, aus.

Und dann muss man den auch beweisen.

Mit wie vielen Leuten rechnen Sie denn da am 22.?

Das weiß ich nicht.

Das ist sehr schwer abzuschätzen.

Wir haben am Anfang gedacht, so na ja, vielleicht wären es so 1000, wären wir schon happy.

Im Moment scheint es doch möglicherweise eine ganze Ecke mehr zu werden, ja.

Und was sollte dann abends die Tagesschau berichten?

Dass wir da sind, dass wir das gemacht haben, dass wir uns gezeigt haben, dass wir Stellung bezogen haben.

Es gibt ja viele Forderungen, dass Wissenschaft unpolitisch sein soll oder dass man sich da raushalten sollte aus dem politischen Leben.

Aber wir sind eine Gruppe, wir sehen das nicht so.

Wir wollen nicht unpolitisch sein, sondern wir wollen tatsächlich halt eine Stimme zeigen oder zeigen, dass man nicht hundertprozentig neutral bleiben kann in einer Welt, die sich dann doch relativ radikal zu ändern scheint.

Wenn ich die Wissenschaft hernehme, um Politik zu machen, dann lande ich relativ schnell in der Technokratie.

Wie sähe denn eine wissenschaftlich fundierte Politik idealerweise aus?

Wir können ja nicht nur reine Vernunftsentscheidungen treffen.

Politik ist, glaube ich, immer ein Kompromiss.

Das ist ganz klar.

Aber wenn die wissenschaftliche Stimme komplett fehlt, dann ist es kein Kompromiss mehr, dann ist es nur noch Meinungsmache.

Und das wäre schade, weil es gibt halt durchaus Entscheidungen, die

wissenschaftlich beeinflusst sein sollten.

Klimaschutz, Energiepolitik, Gesundheitspolitik.

Sicherlich viele Aspekte, von denen ich wesentlich weniger Ahnung habe.

Aber wenn da die Stimme der Wissenschaft wegfällt, weil es einfach keinen mehr gibt, weil es keine Wissenschaftler mehr gibt, die gefragt werden oder die handverlesen werden oder die einfach nur von Politikern ausgesucht werden für ihre Zwecke, dann fehlt das Gegengewicht.

Dann ist halt wirklich nur noch Meinungsmache über.

Sind wir da in Deutschland in einer befriedigenden Situation?

Ich würde sagen, wir sind in einer deutlich besseren Situation als viele andere Länder.

Ja, ob das jetzt ein Ideal ist, kann man sich immer schöner vorstellen.

Aber ich glaube, es muss uns bewusst sein, dass wir in Deutschland eigentlich eine sehr, sehr gute Situation haben, was das angeht.

Und dass es global betrachtet, glaube ich, auch ein ziemlicher Luxus ist, den wir noch haben.

Was haben wir richtig gemacht?

Genug Geld?

Forschung kostet viel.

Ich denke, dass wir im Vergleich zu vielen anderen Ländern tatsächlich einen relativ großen Forschungsetat haben, der im Vergleich zu anderen Budgets

immer noch verschwindend gering ist, muss man dazu sagen.

Also das ist im einstelligen Prozentbereich.

Ich glaube, Deutschland liegt so bei drei Prozent, was schon im Vergleich zu vielen anderen Ländern exorbitant hoch ist.

Aber ja, wir investieren sehr, sehr viel in unsere Forschung und unsere Wissenschaft.

Und das macht uns auch zu einem sehr starken Standort, was das angeht.

Das darf man auch nicht vergessen.

Deutschland ist für internationale Wissenschaftler relativ attraktiv.

Da kommt wirklich sehr viel Brainpower auch in das Land rein.

Und das ist wirtschaftlich, gesellschaftlich halt auch ein sehr großer Vorteil, den wir gegenüber vielen anderen Ländern haben.

Also ich beschäftige mich seit, weiß ich nicht, über fast zwei Jahrzehnten mit irrationalen Überzeugungssystemen, also Pseudowissenschaft und Zeugs.

Und was ich mich echt frage, ist, warum bitteschön kommt ihr erst jetzt?

Das Problem ist doch viel älter.

Ich kann es nicht, also ich ärgere mich seit Jahren auch über sehr viele Sachen, habe aber tatsächlich gemerkt, dass ich relativ alleine bin oft.

Und das ist halt was, was mir auch sehr oft schon begegnet ist, dass wenn ich dann versucht habe zu sagen, ja, guck doch mal, das kann man doch nicht so da stehen lassen und überhaupt und so, dann kam halt dann auch immer relativ oft

so, ach, komm, ist doch nicht so schlimm.

Jeder Jeck ist anders.

Ja, und das kann man doch auch mal so laufen lassen und das macht doch nichts und das hat doch keine Konsequenz.

Und ich glaube, das einzige, was sich jetzt ändert, ist, dass man sieht, dass es Konsequenzen hat oder haben kann.

Dass es nicht egal ist, wenn so ein Haufen Leute komische Sachen glauben, sondern dass es tatsächlich Konsequenzen haben kann.

Sei es jetzt in der Türkei oder sei es in Amerika.

Das sind wirklich Konsequenzen, die man sich so vielleicht nicht hat vorstellen können, weil man immer dachte, ach, das ist so eine kleine harmlose Gruppe von Spinnern.

Irgendjemand wird schon immer irgendwas Komisches glauben.

Ja, aber es gab immer Leute, die da, glaube ich, sehr aktiv versucht haben, gegen zu arbeiten.

Und die haben bislang halt vielleicht ja nicht so viel Resonanz gefunden.

Aber es gibt ja durchaus Leute, also in England Ben Goldacre, der da gegen Pseudowissenschaft in der Medizin ja sehr, sehr aktiv ist.

Oder James Randi mit seinem Kreuzzug gegen die Hämopathie.

Ja, es gab sicherlich Leute, die das auch schon mal versucht haben.

Aber es sind am Ende immer nur Einzelne, die nach vorne treten.

Ja.

Was wird am March for Science, also was wird da passieren?

Stellt ihr euch da einfach nur hin und sagt Parolen auf, die ich mir gerade gar nicht mehr ausdenken könnte?

Ja, das ist auch so eine Schwierigkeit.

Das ist schwierig, weil vieles halt so komplex ist halt dann auch.

Also auf jeden Fall.

Metaphern finden ist schwierig.

Metaphern finden ist schwierig und außerdem einen Haufen Akademiker zu einer Meinung zu bringen, ist halt auch relativ schwierig.

Was der beste Hinweis darauf sein könnte, dass die Wissenschaft nicht gekauft ist.

Ja, also da hat wirklich jeder so seine eigene Meinung und das ist schon so ein bisschen wie Katzenherden, habe ich halt gesagt.

Und also was passieren wird, ist also wir werden uns vor der Humboldt-Universität treffen.

Da wird es eine Auftaktveranstaltung geben.

Wir haben ein paar Leute, die gerne kurz und knapp ein paar Worte sagen wollen.

Sagen wollen, woraus ihre Liebe zur Wissenschaft besteht oder wo sie den Sinn und Zweck ihrer Arbeit sehen.

Dann überlegen wir, ob wir das vielleicht auch so ein bisschen auf so spielerische Art und Weise einfach Sachen darstellen.

Also es gibt zum Beispiel das Konzept von FameLab, wo halt einfach in wenigen Minuten versucht wird, mit Hilfsmitteln, Props halt darzustellen, komplexe Zusammenhänge darzustellen.

Ganz kurz, ganz knapp.

Das ist ganz unterhaltsam eigentlich auch.

Und das wollen wir halt so am Anfang für eine kurze Zeit halt machen.

Und dann wollen wir tatsächlich auch marschieren, damit es auch den Aspekt eines wirklichen Marsches hat und nicht nur eines Funfairs.

Und dann gibt es eine Abschlussgrundgebung am Brandenburger Tor, wo wir auch einige Redner eingeladen haben.

Und moderiert wird das Ganze dann netterweise von Ranga Yogeshwar, der uns zugesagt hat, unter die Arme zu greifen.

Und da werden wir, wenn das so klappt, hoffentlich auch eine ganz gute Podiumsdiskussion entwickeln können, wo wir Leute einladen wollen aus der Wissenschaft, aus der Politik gegebenenfalls.

Kommen da welche?

Also sind da welche zugesagt?

Fest zugesagt noch nicht, aber wir sind tatsächlich im Gespräch.

Also in Berlin nicht fest zugesagt.

Also es gibt andere politische Figuren, die in anderen deutschen Städten zugesagt haben, beispielsweise.

Aber dass es ein möglichst, ja, auch buntes Bild ergibt.

Und wenn das vorbei ist, ist alles wieder vorbei.

Ja, das ist richtig.

Wie geht es denn dann weiter?

Also weil damit ist das Problem ja nicht gelöst.

Damit ist es nicht gelöst, nein.

Das ist schwierig, das in eine Struktur zu bringen.

Also es gibt ja durchaus relativ viele Organisationen, die sich halt mit der Förderung der Wissenschaft schon beschäftigen oder mit der Außenwirkung der Wissenschaft.

Da gibt es schon sehr, sehr viel.

Und ich glaube nicht, dass es was bringt, das zu duplizieren oder jetzt noch irgendwas zu gründen, um das irgendwie doppelt zu machen oder dreifach zu machen.

Das hier war wirklich einfach eine sehr spontane Idee.

Die ist wirklich aus dem Blauen heraus entstanden, vor wenigen Wochen aus nichts heraus entstanden.

Und ob das tatsächlich Sinn macht, daraus was Langfristiges zu machen unter

diesem Namen, also "March for Science", schon mal gar nicht, denke ich.

Also das ist tatsächlich eine spontane Sache gewesen.

Vom Sinn und Zweck her, dass das vielleicht nötig ist, noch weiter was zu machen, ja.

Aber wie das organisatorisch erfolgen soll, das kann ich nicht sagen.

Weil am Ende ist dann halt jeder wieder auf sich allein gestellt und muss in irgendwelchen Facebook-Diskussionen die Fahne hochhalten.

Ja, ja.

Vielleicht haben Sie noch nicht drüber nachgedacht, aber ist irgendwie was geplant, das vielleicht zu institutionalisieren oder zumindest zu irgendwie eine Vernetzung herzustellen, dass man sagt, okay, da hinten ist wieder eine Diskussion, wo dummes Zeug gelabert wird.

Hier bitte mal fünf Plasmaphysiker vorbeischicken, die das ganze Ding einordnen.

Das wäre schön.

Also es gibt den ganz, ganz starken Wunsch, tatsächlich das so ein bisschen zu organisieren.

Also jetzt sind wir wirklich einfach nur ein Haufen Leute, die sich einmal die Woche treffen.

Es gibt die Idee, einen Verein zu gründen, das wirklich dann halt zu sammeln.

Aber dazu braucht man halt wirklich einen direkten Fokus.

Also zu sagen, was ist wirklich jetzt Sinn und Zweck eines Vereines, einer Gruppierung?

Was wollen wir genau machen?

Wie wollen wir das machen?

Und das sind natürlich Fragen, die wir irgendwo im Moment schlecht beantworten können.

Weil jetzt geht es halt wirklich um diese einmalige Aktion und das erst mal auf die Beine zu stellen.

Es gibt ganz, ganz viele, die weitermachen wollen.

Aber in welcher Form das sein wird, kann ich leider noch nicht sagen.

Also ich würde es auch gerne weitermachen.

Ich wäre da sehr dafür, da mehr daraus zu machen.

Ich wünsche viel Erfolg beim March for Science am 22.

April 2017 ab 13 Uhr vor der Humboldt-Universität in Berlin.

Eve Craigie, vielen Dank.

Dankeschön.

[Musik] [Musik] [Musik] [Musik] [Musik] [Musik] [Musik] [Musik]